



Die Sonntagspredigt

P. Jeremias Müller O.S.B. nov, Benediktinerstift Admont

10. Jänner 2010, Taufe des Herrn

Radikale Umkehr, wenn der Tiefpunkt erreicht ist!

Lesungen:

Jes 40,1-5.9-11 / Tit 2,11-14;3,4-7 / Lk 3,15-16.21-22

Wenn Wirtschaftsbosse, Politiker oder Filmstars am Ende ihrer Karriereleiter stehen, dann heißt es oft: „danach begann der Abstieg“ – siehe nur die drogenabhängigen Sänger der Pop-Musikszene. Ganz oben zu sein, dort, wo es nicht mehr weitergeht, kann nur bedeuten, wieder tief zu fallen, vielleicht auch aus Hochmut, Überheblichkeit, Stolz. „Wer zu hoch hinaus will, der schwebt in Gefahr“ lautet die Liedzeile eines Liedes, und der Spruch „Hochmut kommt vor dem Fall“ zeigt als alte Volksweisheit mit einprägsamen Worten, wie gefährlich es ist, nur hoch hinaus zu wollen.

Im Leben Jesu scheinen diese Momente immer irgendwie verdreht und umgekehrt zu liegen:

- Seine **Geburt** – für junge Eltern ein Höhepunkt, weil lang erwartet – findet „nur“ in einer Grotte statt. Ganz unten, am Rande eines Dorfes, unter den Ärmsten, den Hirten.
- Seine **Taufe (der Umkehr)**, die wir heute feiern, findet am tiefsten Punkt unseres Planeten statt: Im Jordangraben, der an seiner tiefsten Stelle – nämlich im Toten Meer - 794 m unter dem Meeresspiegel liegt! Wenn Jesus also im Jordan getauft wird (man nimmt an, es war wohl bei Jericho, der Stadt, die 250 m unter dem Meeresspiegel liegt), dann geschieht dies an einem Ort, der uns geographisch vor Augen führt, wie tief auch menschliche Niederungen sein können, wenn man an den Punkt kommt, von dem aus es nur noch Umkehr gibt. Umkehr vom Bisherigen durch einen radikalen Schnitt!

- Der Hügel Golgotha wird ein weiterer Tiefpunkt Jesu: **Gottverlassenheit**, ein Mensch kurz vor der Resignation, Aufgabe vor der Hingabe.
- Und schließlich: Die „Erhöhung“ Jesu – wie wir Theologen sagen - findet am **Kreuz** statt, was für andere der totale Abstieg ist: gescheitert, gekreuzigt, elend krepirt.

Mit dem Ende der Weihnachtszeit stehen wir wie jedes Jahr am Beginn der Biographie Jesu und seinem öffentlichen Auftreten. Alles beginnt mit der Taufe der Umkehr. Was für uns – heute - eine nette Familienfeier ist, ist für den Juden Jesus der Beginn einer radikalen *Aufgabe* und zugleich *Hingabe*. Hochspannung liegt sozusagen in der Luft über dem Volk Israel. Man erwartet den Messias, den Erlöser. Lange genug ist das Volk geplagt durch die Besatzungsmacht, die Römer. Die Menschen sehnen sich nach Freiheit.

Für Johannes den Täufer, der sozusagen zum Empfangskomitee Jesu gehört, ist diese Freiheit aber nicht ein Gut, das einfach so vom Himmel fällt. Man muss – deshalb ist seine Taufe eine *Taufe der Umkehr* – investieren! So ist das immer im Leben: Nichts kommt von nichts. Manchmal gehört es dazu, dass wir alte Fahrwasser verlassen und den Neustart praktizieren. Wie beim Computer. Wenn er abgestürzt ist geht es nur durch den Neustart – unter Umständen mit Datenverlust, will heißen: mit dem Aufgeben des Gewohnten.

Doch in dieser Initiation Jesu im Jordan, am tiefsten Punkt, wird er – und das ist das Paradoxe – zugleich erhöht zum höchsten Punkt des Universums: „*Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden!*“ Salopp gesagt: Beförderung und Kompliment durch den „big Boss“, den höchsten Chef, Gott selbst. Diese Zusage gilt jedem und jeder von uns! Wenn wir uns unsere „Tiefpunkte“ als Erfahrungsaugenblicke und Chancen vor Augen halten, ähnlich dem Jordangraben und wir so vielleicht verstehen, was das Sprichwort meint: „Man muss über den Jordan gehen!“ – im Sinne: *durch den Jordan hindurch!* – dann wird ersichtlich, dass die Krise, die Umkehr, der radikale Schnitt immer auch der Beginn einer neuen Chance ist! Und Jesus macht es uns vor und stellt sich damit auf die Stufe eines jeden, der durch den Jordan schreitet!

Dir und mir gilt in der Krise, am Tiefpunkt diese Zusage: Du bist mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter! Ich liebe dich! An dir habe ich Gefallen gefunden. Übersetzt: ich bin stolz auf dich! Unsere Geburt und Taufe war die Initialzündung in der Liebe Gottes. Daraus leben wir! Auch in den Tiefpunkten des Lebens, wenn es scheinbar nicht mehr weitergeht.